

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 153 (1987)

Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Autoren

Aktuelle militärpolitische Gedanken

Von Nationalrat Peter Spälti, 48 S. mit Zinnsoldaten illustriert, zu beziehen bei Buchhandlung im Schwert, P. & I. Mönch-Osterwalder, General-Guisan-Str. 47, 8402 Winterthur, Fr. 14.60.

Trotz schnellen Wandels in der Militartechnik ist die Politik, zumindest soweit sie den Ost-West-Konflikt betrifft, bemerkenswert konstant. Seit 1945 sind die Realitäten zementiert. Dieser Gedankengang ist Einstieg und Ausgangspunkt der prägnanten und faszinierenden wehrpolitischen Standortbestimmung. Die machtpolitische Lage: spürbare Abschwächung der Bedrohung ist nicht zu erwarten; grandios anmutende Abrüstungsvorschläge sind bis auf weiteres Zeichen oder Worte, jedenfalls keine Taten. Für verantwortungsvolle Leute, für kleine Länder insbesondere können aber nur Taten, Fakten zählen. Sodann werden nüchterne (und darum überzeugende) Betrachtungen zum «Strategischen Überfall» sowie zur Bedeutung der Dissuasion angestellt und daraus Folgerungen gezogen. Adressaten dieses gescheiterten Büchleins sind zwar die Offiziere. Viel nötiger aber hätten die Lektüre vor allem Journalisten, auch Politiker und besorgte Staatsbürger überhaupt. Denn die Schrift steht auf dem Boden schweizerischer und internationaler Realitäten, ist sachbezogen, knapp, klar und verständlich. Mögen möglichst viele Schweizer sie lesen! fas

Der politische Krieg – Die reale Gefahr

Eine Sammlung von Referaten, gehalten an der Fachtagung der Europäischen Konferenz für Menschenrechte und Selbstbestimmung (EKMS) vom 30. und 31. Oktober 1985 in Muri bei Bern. Von K. Müller, R. Friedrich, P. Sager, W.E. von dem Hagen, H. Graf Huyn, A. Myagkov, G. Däniker, R.R. Reilly und J.K. Klein. 144 Seiten, broschiert, Verlag SOI, Bern 1986, Fr. 19.50.

Meist werden Machtansprüche mit physischer Gewaltanwendung, das heisst in Form des militärischen Krieges verwirklicht. Oft wird nicht beachtet, dass nach Solschenizyn der dritte Weltkrieg längst begonnen hat – in Form des politischen Krieges. Davon ausgehend, dass die Kreml-Führung nach wie vor an dem von Lenin postulierten Weltherrschaftsanspruch festhält, gibt das SOI-Buch mit den zahlreichen

ausgewählten Beiträgen kompetenter Experten wertvolle Hintergrundinformationen zur realen Gefahr der politischen Kriegführung. In der Einführung setzt sich Rudolf Friedrich mit dem Begriff «Politische Kriegführung» auseinander: «wir müssen sensibilisieren und aufrütteln ...» schreibt der erfahrene Politiker «... wir dürfen unbequeme Dinge nicht verdrängen.» Mit den Mitteln psychischer Gewaltanwendung «Manipulation ohne Konzessionsverletzung» und dem politischen Krieg auf psychologischer Ebene befasst sich Peter Sager. Wolf Eberhard von dem Hagen schreibt über den Erpressungsfaktor «militärisches Übergewicht». Hans Graf Huyn setzt sich mit der Desinformation (dem Kampf auf Samtpfoten) auseinander und beleuchtet konkret die Sprache als Kampfmittel. Jay Tuck widmet sich der Computerspionage-Aleksei Myagkov umreisst Strategie und Methoden des KGB. Die Behauptung, der militärische Krieg sei zwar möglich, aber eher unwahrscheinlich, wird von Gustaf Däniker begründet. Die Komponenten der globalen Strategie der Sowjetunion behandelt R. Reilly am Fall Zentralamerika. Zum Schluss zeichnet J. Kurt Klein die Grundzüge einer politisch-psychologischen Strategie auf, um den Sowjet-Totalitarismus zu überwinden.

Die Schrift «Der politische Krieg» verdient es, gelesen und überdacht zu werden.

Marcus Knill

Jäger – Gejagte, Deutsche U-Boote 1939–1945

Von Jochen Brennecke, Heyne-Taschenbuch, München 1986, Fr. 14.80.

Der einstige Marineleutnant und Kriegsberichterstatte Brennecke hat es schon 1956 in der ersten Auflage glänzend verstanden, den U-Boote-Krieg aus der Sicht des U-Boot-Fahrers zu schildern. Jede Episode wirkt so plastisch wie der Film zum «Boot». In dieser erweiterten Neuauflage wird jedes von ihm ausgewählte Kapitel einem andern Moment des Einsatzes gerecht. Eine Schilderung des Kontextes aus der Sicht der Marine ergänzt die Beispiele derart, dass beim Leser ein Gefühl für die Technik, vor allem aber für die Sorgen und Nöte der Besatzungen entsteht. Diese mussten, wie bei keiner andern Schiffskategorie, stets mit einem Verlust von «Mann und Maus» rechnen. Von «1174 in Dienst gestellten [deutschen] Fahrzeugen gingen 781 verloren.»

Die deutsche U-Boot-Waffe ist geheimnisumwittert geblieben. Renommiertere Autoren der Seekriegsgeschichte weisen über die U-Boot-Waffe nur unvollständige Daten aus. Erich Gröners Standardwerk «Die deutschen Kriegsschiffe 1815–1945» (München 1966) verzichtet gerade und fast nur bei dieser Gattung für den Zweiten Weltkrieg darauf, ihre Typen unter der sonst dafür vorgesehenen Ziffer zu charakterisieren, das heisst zu werten. Jeder Leser spürt wohl auch bei Brennecke, wie viele ungeklärte Fragen auftauchen. Revolutionäre U-Boots-Typen werden nicht oder unerklärlich spät gebaut. Ein Prototyp des Walther-Turbinen-Bootes, V 80, hat schon 1940 unter Wasser 26 Knoten erreicht, was im besten Fall zunächst auf Unglauben gestossen

ist. Um den «richtigen» konventionellen Bootstyp schwelte jedoch schon bei Kriegsbeginn ein marineinterner anderer Krieg, dessen Auswirkungen erst Jahre später spürbar wurden.

Die im Verhältnis zu den eingesetzten Mitteln erfochtenen unerhörten Erfolge hat Brennecke mit Sachkunde erklärt. Sein Nachwort verrät, was den Überlebenden am Herzen liegt: Haben sich die Opfer gelohnt? Ist dadurch die Zivilbevölkerung in der Heimat von einem Teil der Bombardemente verschont geblieben? Martin Pestalozzi

Vorsicht Schusswaffen! – Von kommunistischem Extremismus, Terror und revolutionärer Gewalt

Von Werner Kahl. Taschenbuch 200 Seiten, Günter Ozol-Verlag, D-8000 München 22, 1986, DM 16.80.

Der Zeitgenosse, der die extremen politischen Gewalttätigkeiten, die auch heute unentwegt für Unruhe und Aufsehen sorgen, nicht zu deuten gewillt ist, missachtet, dass er selbst mitten in Auseinandersetzungen lebt, deren Ziel es ist, Staaten und Gesellschaften Westeuropas für die kommunistische Weltrevolution reif zu machen.

Wer als junger Leser oder aus Vergesslichkeit heutigen Berichterstattungen in den Massenmedien über Erpressungen, Bombenanschläge und politischen Mord ohne Bezug zu den Ideen des modernen Terrorismus gegenübersteht, findet in diesem sachlich gefassten Buch von Werner Kahl eine wertvolle Orientierungshilfe über Zusammenhänge und Strategien der terroristischen Szene in der BRD bis zu diesem Frühjahr 1986. Der Autor reiht in spannenden Berichten Handlungen und Gedankengut Stück für Stück zu einem aufschlussreichen Mosaik zusammen. Er spannt diesen Bogen von den Berliner Anfängen 1986 zum späteren bewaffneten Kampf der Baader-Meinhof-Gruppen bis hin zu den heutigen Aktivitäten des Euroterrorismus und vermeidet es auch nicht, in diese Gedankenschau die jeweilige Verhaltensweise der politischen Verantwortungsträger miteinzubeziehen.

Das Buch mag in dieser Art mithelfen aufzuzeigen, wo der Schuh in den demokratisch-freiheitlichen Gesellschaftsordnungen Westeuropas drückt und wie der revolutionären Herausforderung entgegengetreten werden kann. Grundbacher

Soldier, Soldier

Von Tony Parker. 244 Seiten. Heinemann, London 1985. £ 9.95.

Der Autor, offensichtlich kein Militarist, bemüht sich mit Erfolg um eine objektive Darstellung der Lebensfragen britischer Berufssoldaten aller Grade. Ihre Frauen und ihre Familien haben sich damit abzufinden, dass Einsätze in Deutschland, in Nordirland, im Mittelmeerraum oder anderswo oft erst kurz vorher bekanntgemacht werden. Die aufgezeichneten Interviews tragen den Stempel der Echtheit. Der Leser steht vor einer Galerie der verschiedensten Menschenbilder, die man nicht so schnell vergisst: Ein begeisterter Neunzehnjähriger, dem das Soldatenleben alles bedeutet; ein

Tunichtgut, der aus Verlegenheit Berufssoldat wird; ein erfolgreicher Stabsoffizier; ein dienstbeflissener Leutnant; ein von Sorgen geplagter Hauptmann; ein Major mit moralischen Skrupeln und Dutzende andere. Dann die Frauen: Frauen mit Familiensinn; Frauen mit eigenen beruflichen Aspirationen; oberflächliche Frauen, denen die Abwechslung als Soldatenfrau zusagt; Frauen, die leiden; Frauen, die andere, besser gestellte, beneiden; aber auch Frauen, die sich ihrer Verantwortung gegenüber den anderen Soldatenfrauen der gleichen Einheit bewusst sind. – Ein tief beeindruckendes Bild von menschlichen Schicksalen in einer Berufsarmee, mit viel Licht und viel Schatten.

H. Amstutz

Marketing Warfare

Von Al Ries und Jack Trout, 216 Seiten, McGraw-Hill Book Company, New York, NY 10020, 1221 Avenue of the Americas, 1986.

Die Verfasser stellen die militärischen Grundsätze, wie sie von Karl von Clausewitz in seinem 1832 herausgegebenen Lehrbuch «Vom Kriege» aufgestellt wurden, in den Mittelpunkt ihres Werkes über Marketing. Sie setzen Marketing dem Krieg gleich, nämlich Krieg gegen den Feind, die Konkurrenz, während der Konsument als das durch den Krieg zu gewinnende Terrain bezeichnet wird. Das Buch gehört in die Reihe der Werke, die militärische Grundsätze der Führung und des Handelns auf zivile Unternehmen in Anwendung bringt. Neu daran ist, Marketing als Kriegführung zu verstehen.

Über die Schlachten der Antike (Marathon) bis zu denjenigen der Neuzeit (Somme, Sedan) zeigen die Autoren im ersten Kapitel des Buches die militärische Taktik der Heerführer auf und diskutieren und messen sie an den Grundsätzen von Clausewitz und stellen unmittelbar den Zusammenhang her zu den Kämpfen an der Verkaufsfond bekannter amerikanischer Unternehmen.

Von der Überlegenheit der grossen Zahl am entscheidenden Angriffspunkt, zur Feststellung der generellen Überlegenheit der Verteidigung gegenüber dem Angriff, bis zu den Grundsätzen des Klein- oder Guerillakrieges geht die Analyse der Autoren. Nur derjenige, der im Markt führend sei (IBM, McDonald usw.), soll überhaupt an Verteidigung seiner Position denken, alle anderen müssten Wege nach vorne suchen, also angreifen, wobei die Art des Angriffs vom Rang des Attackierenden im Markt abhängig sei. Es soll nach einer schwachen Stelle des Marktführers oder der Konkurrenz gesucht werden, um dort mit aller Wucht anzusetzen. Kleinere Unternehmen müssten vor allem die Taktik des Flankenangriffs und des Guerillakrieges anwenden. Die Autoren untermalen alle ihre Aussagen mit praktischen Beispielen und schildern auch vier spezifische Marketing-«Kriege», die in den USA tobten oder noch tobten, so widmen sie je ein Kapitel dem Computer-, Bier-, Cola- und Hamburgerkrieg. Die Anwendung militärischer Grundsätze in diesen «Schlachten» hätte, nach Ansicht der Autoren, zu ganz anderen Ergebnissen führen können.

Im zweitletzten Abschnitt des originellen

Werkes rechnen Ries und Trout mit der oft überdimensionierten strategischen Planungsaktivität einer Unternehmung ab, da sie sich oft zu wenig an den taktischen Notwendigkeiten der Basis orientiere und fälschlicherweise von oben dekretiert werde.

Das Buch wirkt durch seine interessanten Quervergleiche der militärischen Handlungs- und Führungsprinzipie. Es wirkt dadurch für beide Teile befruchtend. Sowohl der Marketingmann als auch der militärische Führer und idealerweise derjenige, der beides ist, wird zahlreiche Anregungen erhalten, die mindestens einige Überlegungen wert sind.

Rico Jenny

Schusswaffen und wie sie funktionieren

Von Jan V. Hogg, 188 Seiten mit über 200 zum grössten Teil farbigen Illustrationen, Anhang mit Sachregister und Bildquellen-nachweis. 215 x 288 mm, gebunden, Preis 68 DM. Motorbuch-Verlag, D-7000 Stuttgart 1, 1986.

Die vorliegende Neuerscheinung «Schusswaffen und wie sie funktionieren» ist mehr als eine weitere Fachpublikation zur Bereicherung der umfangreichen Palette bereits vorhandener Sachbücher. Sie ist der gelungene Versuch, in aufwendig gestalteter, sich aber nie ins Detail verlierender Darstellung die einzelnen Schritte der Entwicklungsgeschichte und die mechanischen Funktionen anschaulich aufzuzeigen. Technische Details werden mit zeitgeschichtlichen Gegebenheiten ebenso geschickt verknüpft wie illustriert und so zu einer zusammenfassenden Waffengeschichte gestaltet, beginnend mit der Erfindung des Schiesspulvers bis hin zu automatischen Schnellfeuerwaffen.

Es ist dem Verfasser gelungen, die breitgefächerte Thematik leicht verständlich darzustellen, indem er sich mit 24 ausgewählten Waffentypen auseinandersetzt, welche – sei es historisch begründet, sei es aufgrund ihres Aussehens oder legendären Rufes – die Bezeichnung «berühmt» verdienen.

Alle an Schusswaffen Interessierten finden im vorliegenden Werk einen idealen, umfassenden Führer durch die faszinierende Welt der Waffentechnik. Dafür dass der Leser auch optisch auf seine Rechnung kommt, sorgen über 200 meist farbige Fotos und Zeichnungen, ergänzt durch gut verständliche instruktive Texte. Alfred H. Zedi

Das Pistolenbuch

Von John Walter. 192 Seiten, 249 Abbildungen. Motorbuch-Verlag, Stuttgart, 1985. DM 49.–.

Taschenpistolen

Von K.-P. König und M. Hugo. 270 Seiten, 479 Abbildungen. Motorbuch-Verlag, Stuttgart, 1985. DM 59.–.

Wer mit der Faustfeuerwaffe nicht nur treffen will, sondern überdies von der Konstruktion von Pistolen und der von Waffe zu Waffe unterschiedlichen Funktionsweise fasziniert ist, findet in den beiden neuen, reichbebilderten Bänden aus dem deutschen

Motorbuch-Verlag eine Fülle von interessanten Informationen.

Das «Pistolenbuch» gibt eine lückenlose Übersicht über die derzeit auf dem Markt erhältlichen Faustfeuerwaffen, von kleinsten Verteidigungspistolen im Taschenformat bis zu hochentwickelten Selbstlade-pistolen für den militärischen und zivilen Gebrauch. Im Katalogteil finden sich über 100 Hersteller und über 600 Pistolen und Revolver.

Um eine Gattung von Pistolen, deren Blütezeit im ersten Drittel dieses Jahrhunderts lag, geht es im Band «Taschenpistolen», einem Wegweiser in das bisher noch wenig erschlossene Thema der Miniaturwaffen, deren kleinste das Kaliber von 2,7 mm aufwies.

Mi

Albanian Assignment

Von David Smiley. Sphere Books Limited, London & Sydney 1985

Verlorenen Schlachten schenkt die Nachwelt in der Regel weniger Aufmerksamkeit als gewonnenen, obwohl man aus Niederlagen oft mehr lernen kann denn aus Siegen. David Smileys albanische Memoiren sind die Ausnahme: der heute siebzigjährige britische Offizier beschreibt, wie er – zusammen mit wenigen Kameraden – 1943 nach Albanien geschickt wurde, um den Widerstand gegen die italienischen und deutschen Besetzer zu organisieren. Aus geographischen Gründen (im benachbarten Griechenland waren ähnliche britische Missionen bereits tätig) infiltrierten Smiley und seine Leute nach Südalbanien, wo sie mit den kommunistischen Partisanen Enver Hoxhas Kontakt schlossen, diese nach Kräften mit Gold, Waffen und Munition versorgten und die Ausbildung übernahmen. Anstatt aber nachhaltig gegen Italiener und Deutsche zu kämpfen, wandten sich Hoxhas Partisanen gegen ihre nationalistischen und royalistischen albanischen Gegenspieler. Smiley versuchte im Rahmen einer zweiten Mission, die royalistische Guerilla Nordalbanians kampfstark zu machen, wurde dabei aber von seinen übergeordneten Kommandostellen im Stich gelassen, ja seiner Darstellung gemäss von einem kommunistischen Agenten innerhalb des britischen Geheimdienstes SOE regelrecht sabotiert. Am Ende musste er, von den Deutschen wie von den einheimischen Kommunisten gejagt, das Land fluchtartig verlassen. Smiley legt eine ungeschminkte Beschreibung der harten Wirklichkeit vor, wie sie in den albanischen Bergen im Zweiten Weltkrieg herrschte, und er erklärt überzeugend, wie Enver Hoxha, dessen Regime auch heute, nach seinem Tode, noch fortbesteht, an die Macht gelangte. Grund genug, dieses packend geschriebene Buch zu lesen. Besonders erfrischend ist zudem der Optimismus des Autors. Er glaubt nicht an den «schicksalsnotwendigen Endsieg des Kommunismus», auch nicht in Albanien. Die letzten beiden Sätze von «Albanian Assignment» lauten:

«One can only hope that the day will come when Albania will be free. But one may be certain that so ancient, stubborn, courageous and freedom-loving a nation will not endure Communist domination forever.»

Jürg Stüssi-Lauterburg

Von Rudolf Cajochen, Zürich 1987

Der Territorialdienst ist unter diesem Namen 1887 geschaffen worden, die Territorialzone 12 (zuerst als Ter Br 12) fünfund-siebzig Jahre danach, also 1962. Brigadier Rudolf Cajochen hat das doppelte Jubiläum zum Anlass genommen, der Öffentlichkeit eine ansprechende Festschrift vorzulegen. Einem knappen Abriss über die Geschichte des Territorialdienstes folgt darin die Präsentation der Aufgaben der Territorialzone 12 oder genauer gesagt wie sie sich in einem Vierteljahrhundert entwickelt haben. Die Galerie der Kommandanten, Stabschefs und Dienstchefs sowie acht Karten zur Geschichte des Territorialdienstes runden die ebenso leserfreundliche wie aktuelle Publikation ab. Jürg Stüssi-Lauterburg

**Deux heures après minuit.
Dans les maquis de la liberté**

Von Jean-François Deniau. 236 Seiten, mit 35 Bildern. Bernard Grasset, Paris 1985, Fr. 29.50.

Der Autor, ehemaliger französischer Minister, berichtet über seine jüngsten Besuche bei verschiedenen Widerstandsbewegungen auf verschiedenen Kontinenten. Erythrea, Kambodscha, Nicaragua, Angola, Afghanistan sind für ihn Felder eines Schachbrettes, auf dem die Supermächte um unser Schicksal spielen. Er zeigt Momentaufnahmen aus den genannten Widerstandsbewegungen und zeichnet faszinierende Porträts ihrer Anführer und Mitglieder. Seine Berichte sind lebendig, spannend und aufschlussreich. Sie atmen die Luft des persönlichen Erlebnisses. Vergleiche zwischen den verschiedenen Widerstandsbewegungen drängen sich auf. So anschaulich sind die Schilderungen, dass der Leser wie von selber Parallelen zu erkennen und Schlüsse zu ziehen beginnt. H. Amstutz

Counterattack on the Naktong, 1950

Von Dr. William Glenn Robertson, 135 Seiten mit 11 Bildern, 2 Diagrammen und 22 Karten, Heft Nr. 13 der «Leavenworth Papers», Combat Studies Institute, U.S. Army Command and Staff College Fort Leavenworth, Kansas, Dezember 1985.

Diese Studie behandelt die Reihe von Gegenangriffen und die anschliessende Gegenoffensive der U.S.-Truppen im Koreakrieg während der sogenannten ersten Schlacht im Naktong-Bogen vom 6. bis 19. August 1950.

Nach einer Periode heftiger Kämpfe standen sich Nordkoreaner und Amerikaner am Naktong-Fluss gegenüber. Bisher war die Initiative fast ausschliesslich Sache der nordkoreanischen Angreifer gewesen. Der 24. U.S. Division, der am empfindlichsten geschwächten Heereseinheit der VIII. Armee, fiel es zu, unter feindlichen Infiltrationen und Handstreichern beinahe zu verbluten, Gegenangriff um Gegenangriff zu führen, während die grosse Gegenoffensive

vorbereitet werden musste. Diese brachte dann endlich die ersten Erfolge.

Das Beispiel zeigt, welchen Preis eine ungenügend ausgebildete und vorbereitete Truppe an Niederlagen und Verlusten bezahlen musste. Es zeigt auch, wie die gleiche Truppe, obwohl theoretisch auf weniger als die Hälfte des Kampfwertes reduziert, sich dank energischer Führung wieder instandgesetzt sah, die Lage für sich zu entscheiden. – Aus der sehr gründlichen Studie geht hervor, dass die Amerikaner lernen mussten, ihre Kampfweise einem viel einfacher ausgerüsteten, aber beweglichen und zu allem entschlossenen Gegner anzupassen.

H. Amstutz

Der deutsche Widerstand 1933–1945

Von K.-J. Müller (Hrsg.), 267 Seiten mit Zeittafel, Auswahlbibliographie, Anmerkungen und Personenregister. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1986. DM 19,80.

Neun Historiker, die verschiedene Forschungstendenzen vertreten, legen hier eine Bilanz der über dreissigjährigen historischen Aufarbeitung des deutschen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus vor, wobei der Begriff «Widerstand» sehr extensiv ausgelegt wird: Ansätze nonkonformistischen Verhaltens und Äusserungsformen der Verweigerung werden ebenso dem Widerstand zugerechnet wie die vielfältigen und vielschichtigen Selbstbehauptungs-bemühungen der christlichen Kirchen und der aktive Widerstand aus den Reihen der traditionellen Führungseliten aus Militär, Diplomatie und hohem Beamtentum. Unangepasstes Alltagsverhalten von Jugendlichen, die aus Ablehnung der strengen Disziplin in der Hitlerjugend eine alternative Jugendgruppe vorzogen, steht so neben dem Kampf von Menschen verschiedenster Herkunft, die unter vollem Einsatz ihrer Existenz und mit beeindruckender Opferbereitschaft alles taten, um dem nationalsozialistischen Verbrecherregime eine Ende zu setzen. Meist aus tiefen ethisch-religiösen Überzeugungen versuchten sie – wie Helmut James Graf von Moltke es ausdrückte – «das Bild des Menschen im Herzen ihrer Mitbürger wieder aufzurichten». Sie waren es, die mit ihrem Handeln und Leiden das Zeichen setzten, dass die Bewahrung der menschlichen Würde inmitten eines Meeres der Unmenschlichkeit möglich ist.

Hans Wegmüller

**Jahrbuch der Wehrtechnik
Folge 16 (1986)**

Herausgegeben von Peter Runge. 272 Seiten mit ca. 200 Abbildungen und über 100 Zeichnungen sowie Inserentenregister. Mit einem Vorwort des Staatssekretärs für Rüstungsfragen im Bundesministerium für Verteidigung, Prof. Dr. Manfred Timmermann. Bernard & Graefe Verlag, Koblenz 1986. Leinen. DM 38.–.

Das eindrucksvolle Defilee der Mech Div 11 in Dübendorf mag manchem Zuschauer vor Augen geführt haben, dass die moderne Kriegstechnik auch vor unserer Milizarmee nicht haltmacht. In diesem Zusammenhang

ist ein Buch anzuzeigen, das ein Schlaglicht wirft auf den Stand und die grossen Entwicklungslinien der Wehrtechnik in der NATO und der deutschen Bundeswehr.

Die ersten drei Beiträge aus britischer, französischer und deutscher Feder bieten dem Leser ein anschauliches Bild über die mannigfachen Probleme der Rüstungs-koope-ration innerhalb des NATO-Bündnisses einerseits sowie zwischen Abnehmer und Lieferanten andererseits, wie sie sich heute angesichts immer komplexerer und teurerer Waffensysteme präsentieren. Die restlichen 19 Abhandlungen sind dann spezifischen Problemen der eigentlichen Wehrtechnik gewidmet: Sie decken die ganze Palette ab zwischen Zukunftstechnologien im Fahrzeug-, Flugzeug-, Marine- und Panzerbau und Forschungen im Bereich der Waffen- und Munitionstechnik. Wenn sich die Beiträge über künftige Marinefahrzeuge, Drohnen und Flugkörper oder die Rolle der EDV in der heutigen Forschung und Entwicklung vor allem an den technisch versierten Fachmann richten, so können etwa die Ausführungen über Laserwaffen für den taktischen Bereich, über intelligente Munition oder Landminen der dritten Generation durchaus auch den Schweizer Milizof-fizier anregen, sich Gedanken über das mögliche Gefechtsfeld von morgen zu machen, mit dem er sich eines Tages konfrontiert sehen könnte.

Es ist zu bedauern, dass über 80, oft ganz-seitige Inserate, den eigentlichen Textteil belasten. Im ganzen gesehen vermittelt aber das Buch, auch wenn es sich primär auf die Verhältnisse in der NATO und der Bundeswehr bezieht, sowohl dem Fachmann wie dem Laien eine Fülle von Material und bedenkenswerten Anregungen in einer nicht immer leicht zugänglichen Materie.

Franz Odermatt

**Die Zeitbombe entschärfen –
Kriegsverhütung im Nuklearzeitalter**

Von Dietrich Fischer. 294 Seiten, mit Anhang, Tabellen und Abbildungen, Literatur- und Stichwortverzeichnis. Verlag Huber, Frauenfeld 1986. Fr. 29.–.

In klarer, leicht verständlicher Art leistet Dietrich Fischer mit seinem Buch einen bemerkenswerten Beitrag zum Thema Friedensforschung-Kriegsverhütung. Im Wissen, wie schwierig es ist, Abkommen auszuhandeln, die von beiden Seiten eingehalten werden, stellt der Autor Vorgehensweisen vor, die ein Land «einseitig» ohne Risiko wählen kann, um einen Beitrag zum Frieden zu leisten. So werden Fragen behandelt wie: Welche sicherheitspolitischen Massnahmen können die endgültige Katastrophe verhindern? Unter welchen Bedingungen erhöhen oder vermindern Waffensysteme unsere Sicherheit? Verleiht uns mehr Macht auch grössere Sicherheit? Aus dem Inhalt:

Die uns bedrohende Gefahr. Erfolgreiche und erfolgreiche Methoden der Kriegsverhütung. Die Doppelbedeutung von «Stärke». Was soll eine Nation verteidigen? Defensive und offensive Waffen. Die Dynamik von Rüstungswettläufen. Wird Sicherheit durch ein Kräftegleichgewicht gefördert? Umrüstung vor Abrüstung. Nichtmilitärische Verteidigung. awf. ■